

Mehr Schutz vor Wasser

Der Entwässerungsverband Moos und die Stadt Freiburg investieren in den Hochwasserschutz

VON UNSEREM REDAKTEUR
MICHAEL REICH

GOTTENHEIM / UMKIRCH / FREIBURG. Der Entwässerungsverband Moos, dem Umkirch und Gottenheim angehören, hat mit der Stadt Freiburg einen Vertrag über Hochwasseruntersuchungen geschlossen. Ein Ingenieurbüro errechnet jetzt, wie viel Wasser im schlimmsten Fall im Einzugsgebiet des Gottenheimer Mühlbachs zusammenkommt, und wie sich die Gemeinden davor schützen können.

Wenn es im Raum Freiburg wieder mal so richtig regnet, sehen das besonders die Gottenheimer mit großer Besorgnis. Denn das Wasser der Flüsse vom Schauinsland herab, aus dem Hexen- und Bohr-

ertal, bis hin zu den Gewässern aus Freiburg-St. Georgen fließt in der Tuniberggemeinde zusammen und hat den Bewohnern schon manchen überfluteten Keller beschert.

Als die Stadt Freiburg in ihrem neuen Flächennutzungsplan nun in Opfingen ein Baugebiet ausgewiesen hat, das unmittelbar an einem Hochwassergebiet liegt (die BZ berichtete), stimmten die Unterliegergemeinden Umkirch und Bötzingen dem Vorhaben nur unter der Voraussetzung zu, dass eine Flussgebietsuntersuchung gemacht wird, um festzustellen, wo und wie das Wasser am sinnvollsten zurückgehalten werden kann.

Diese Untersuchung haben der Vorsitzende des Entwässerungsverbands Moos – Umkirchs Bürgermeister Walter Laub – und Freiburgs Baubürgermeister Matthi-

as Schmelas mit der Vertragsunterzeichnung am Dienstagmittag auf den Weg gebracht. Das Freiburger Ingenieurbüro Ernst + Co prüft nun, wie viel Wasser von wo nach Gottenheim fließt – und im schlimmsten Fall fließen kann.

Die Kosten für die Untersuchung von 90 000 Euro werden zur Hälfte vom Land Baden-Württemberg getragen. Von den restlichen Kosten übernehmen die Stadt Freiburg 40 000 Euro und der Entwässerungsverband 5000 Euro.

„Das ist eine sehr wichtige Aufgabe. Gottenheim ist der Flaschenhals, wo es nicht mehr weitergeht“, urteilte der Verbandsvorsitzende Laub. Gottenheims Bürgermeister Volker Kieber erhofft sich von der kommenden Untersuchung „Grundlagen, um selbst den Hochwasserschutz umzusetzen“.